

Es war ein besonderes Datum in der Geschichte der Feuerwehr in Gronau: Am 1. Juli 1946 wurde offiziell der Kranken-transport in die Hände der Feuerwehr gegeben. Damit verbunden war bei der als Freiwilligenorganisation tätigen Wehr

die Einstellung eines hauptamtlichen Fahrers. 75 Jahre hauptamtliche Wache der Freiwilligen Feuerwehr sind ein Grund, Günther Meyer in das Archiv der Feuerwehr blicken zu lassen und interessante Entwicklungen zu beschreiben.

Meldungen direkt an die Fahrzeugführer

# UKW-Funk sorgt für Erleichterung

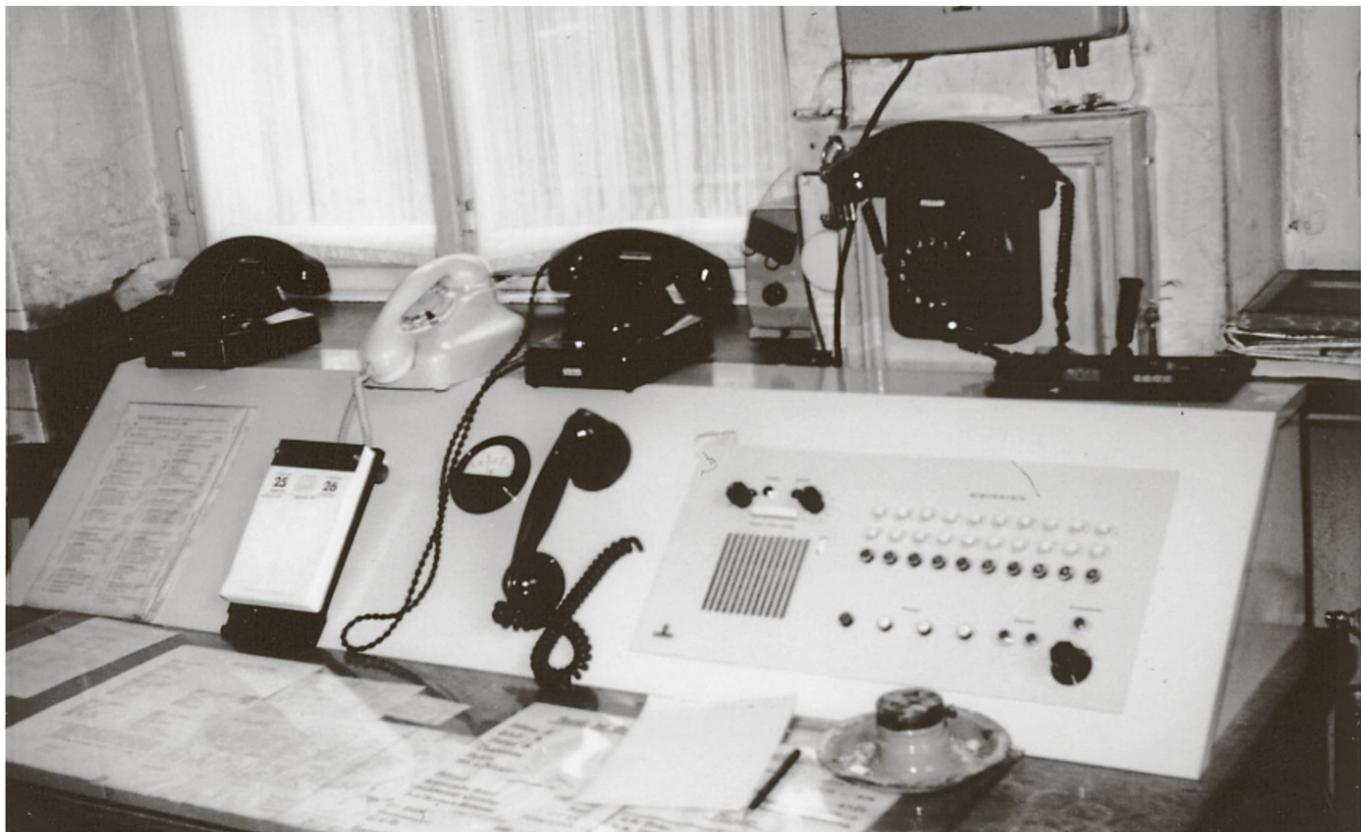
Von Günter Meyer

**GRONAU.** Eine wesentliche Erleichterung brachte die Inbetriebnahme einer UKW-Sprechfunk-Relaisstation im Frequenzbereich von 68 bis 87,5 MHz im Dezember 1963 auf dem Schlauchturm der Freiwilligen Feuerwehr Ahaus. Die Kranken- und Unfallwagen wurden mit Fahrzeugsprechfunkgeräten vom Typ FuG 8 (100-Kanalgerät) und einige Kommandowagen der Feuerwehren im Kreis Ahaus mit Typ SEM 47/850 (Zehn-Kanalgerät) ausgerüstet. Bis dahin erfolgten Erkundigungen nach weiteren Einsätzen und Rückmeldungen von den Einsatzstellen über Telefon, den Unfallmeldestellen oder über Feuermelder, die in Gronau mit einem Telefonapparat ausgerüstet waren.

Durch die Inbetriebnahme einer UKW-Sprechfunk-Unterstation mit Alarmierungseinrichtung im Mai 1965 am Gerätehaus in Gronau konnten sodann wichtige Meldungen direkt den Fahrzeugführern durchgegeben werden, ohne dass diese per Telefon nach Ahaus durchgegeben werden mussten, die die Meldung dann wiederum an die Fahrzeugführer weiterleiteten.

In Gronau wurden die Feuerwehrmänner damals nicht nur über Sirene alarmiert, sondern bereits seit den 1930er-Jahren über Alarmwecker, die in den Wohnungen installiert und über Freileitungen mit der Feuermeldezentrale verbunden waren. Durch die Inbetriebnahme der UKW-Sprechfunkstation wurden 40 Funkalarmempfänger beschafft, die innerhalb der Wehr in fünf verschiedene Gruppen programmiert waren. Die handlichen UKW-Alarmempfänger hatten einen Akku und konnten überall hin mitgenommen werden. Die früheren Alarmwecker und die dafür erforderlichen Freileitungen konnten demontiert werden.

Durch die Einführung der gebührenfreien Notrufnummer 112 musste das damalige Gerätehaus am Wasserturm ständig besetzt sein. So übernahmen in der Woche der Wasserwerksmeister während eines Einsatzes den Telefondienst und an den Wochenenden freiwillige Feuerwehrmänner. Nach dem Neubau der Feuerwache an der Eper Straße war



Im Gerätehaus am Wasserturm wurden im Jahr 1965 die neue UKW-Funk-Zentrale im Wachraum in Betrieb genommen. Foto: Heinrich Niehoff

die Einsatzzentrale ständig rund um die Uhr besetzt. Nach der kommunalen Neugliederung 1975 wurde auch der Notruf 112 aus Epe, der bis dato beim Wehrleiter der Freiwilligen Feuerwehr Epe aufgeschaltet war, zur ständig besetzten Feuerwache geschaltet. Flächendeckend wurde diese einheitliche, gebührenfreie Notrufnummer Anfang der 70er in der Bundesrepublik eingeführt. Seit 1991 gilt diese einheitliche Notrufnummer 112 in der Europäischen Union und in weiteren Staaten. Im Januar 1981 ging die neue Einsatzzentrale, die in eine der früheren Dienstwohnungen verlegt wurde, in Betrieb. Die Einsatzzentrale und der Abfrage Tisch wurden behindertengerecht und mit neuer Technik gebaut, gefördert aus Mitteln des Kreises Borken und des Landes Nordrhein-Westfalen.

Für die Bürger änderte sich nichts, für die Feuerwehr Gronau jedoch war es ein historischer Moment als am 1. März 2000 die beiden Notrufleitungen aus Gronau und Epe und die Rufnummer für den Krankentransport zur Kreisleitstelle für Feuerschutz und Rettungsdienst des Kreises Borken ins Kreishauses geschaltet wurden. Die ständig besetzte Einsatzzentrale an der Feuerwache, wo alle Fäden seit 1967 zusammenliefen, wurde aufgelöst. Die Einsatz-

zentrale wird immer noch bei größeren Einsatzlagen z.B. bei Unwetter besetzt. Durch die Umstrukturierung werden die Einsatzkräfte nicht mehr von der Gronauer Wache zu einem Einsatz alarmiert, sondern zentral von der Kreisleitstelle in Borken. Auch die bisher auflaufenden Brandmeldeanlagen von den Betrieben und Einrichtungen in der Stadt wurden zur Kreisleitstelle geschaltet.

**»In Gronau wurden die Feuerwehrmänner nicht nur über Sirene alarmiert, sondern bereits seit den 30er-Jahren über Alarmwecker.«**

Das damalige Gerätehaus am Wasserturm wurde für die Fahrzeuge und Geräte der Freiwilligen Feuerwehr im Herbst 1934 bezogen. Nach der Vereinigung des Wasserwerkes mit dem städtischen Elektrizitätswerk wurden die früheren Werkstatt Räume als Unterstellräume für die Geräte, Fahrzeuge, Leiterwagen usw. der Freiwilligen Feuerwehr und ein Raum als Geräteraum für die Freiwillige Sanitätskolonne (inklusive eines kleinen Anbaus) ausgebaut. Aufgrund neuer Fahrzeuge

(Kommandowagen, Tanklöschfahrzeug, Löschgruppenfahrzeug) und Geräte für die Feuerwehr und als Standort der Krankenwagen entsprachen die Platzverhältnisse am Wasserturm Anfang der 60er-Jahre nicht mehr dem Standort einer modernen schlagkräftigen Feuerwehr. Eine fahrbare Leiter und eine Pumpe wurden wegen der engen Platzverhältnisse im Freien gelagert, was für die Einsatzbereitschaft nicht von Vorteil war, und das Gerätehaus lag zudem mitten in der Trinkwassergewinnungsanlage. Für die theoretische Ausbildung der Feuerwehrmänner wurde ein Klassenraum in der Realschule genutzt.

Der Rat der Stadt sah es 1963 als dringlich an, wegen der engen Platzverhältnisse und aus wasserhygienischen Gründen für die Feuerwehr einen Neubau zu errichten. Es wurde ein Grundstück an der Eper Straße am Ortsrand gekauft und darauf die dreigegliederte neue Feuerwache gebaut. Die ersten Planungsarbeiten begannen im Frühjahr 1963. Im Frühjahr 1965 waren die Planungen abgeschlossen und der erste Spatenstich für das 750 000 DM teure Bauvorhaben, gefördert mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen, erfolgte am 19. Juli 1965. Bereits nach zwei Jahren waren der Neubau mit drei Betriebswohnungen für hauptamtliche Feuerwehrmänner, der Verwaltungsbau mit großem Schulungsraum, der auch für Ratssitzungen benutzt wurde, und der Fahrzeugtrakt mit zwölf Einstellplätzen fertig. Am 29. Juli 1967 ging die neue Wirkungsstätte für die haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr und der Sanitäter des Kreises mit der feierlichen Einweihung und der Schlüsselübergabe durch Oberbaurat Wagner an den Leiter der Freiwilligen Feuerwehr, Oberbrandmeister Karl Völkers, offiziell in Betrieb. Im November 1967 wurde die Feuerwache auch Heimat für die neu gegründete Jugendfeuerwehr.

Die Gemeinden in NRW konnten nach dem FSHG vom 25. März 1958 hauptberufliche Kräfte für die Freiwillige Feuerwehr einstellen.

Hierzu verpflichtet waren die Gemeinden, wenn kein ausreichender Feuerschutz gewährleistet werden konnte. Die hauptberuflichen Kräfte konnten als Beamte, Angestellte oder als Arbeiter angestellt werden. Nach der Neufassung des FSHG vom 25. Februar 1975 waren große und mittlere kreisangehörige Städte verpflichtet, eine ständig besetzte Feuerwache mit hauptamtlichen Kräften einzurichten. Die hauptamtlichen Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr waren als Beamte des feuerwehrtechnischen Dienstes anzustellen. Im Zuge der kommunalen Neugliederung zum 1. Januar 1975 wurde aus den Gemeinden Gronau und Epe die Stadt Gronau mit 41 000 Einwohnern – eine mittlere kreisangehörige Stadt im neuen Kreis Borken – und die war nach dem FSHG verpflichtet, eine ständig besetzte Feuerwache mit hauptamtlichen Kräften einzurichten.

Um die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung bei einer steigenden Zahl medizinischer Notfälle und Unfälle im Verkehr, Haushalt und Betrieb zu gewährleisten, verabschiedete der Landtag das neue Gesetz über den Rettungsdienst (RettG) am 26. November 1974. Der Rettungs- und Krankentransportdienst wurde neu geregelt, und die Kreise und kreisfreien Städte wurden Träger des Rettungs- und Krankentransportdienstes. Der Kreis Borken als Träger des Rettungsdienstes war nach dem Gesetz über den Rettungsdienst verpflichtet, ständig besetzte Rettungswachen einzurichten. Gronau wurde eine der ständig besetzten Rettungswachen und der Einsatzbereich umfasst das Gebiet der Stadt Gronau. Von der Bezirksregierung wurden dem Kreis Borken im Mai 1976 vier vom Land beschaffte Rettungswagen, „Mercedes-Benz-L 508 Kastenwagen“ mit Innenausbau der Firma Binz aus Lorch, für die Rettungswachen zugeteilt. In Gronau wurde einer dieser 80 000 DM teuren Rettungswagen stationiert, die aufgrund der Ausstattung besonders für den Transport von Notfallpatienten geeignet waren.



Vor dem neuen Gerätehaus an der Eper Straße 76 wurden 1967 stolz die Fahrzeuge präsentiert. Das Foto entstand in der damals neu errichteten Einsatzzentrale. Foto: Heinrich Niehoff